

Fünf Sterne für Halle

ZUKUNFTSZENTRUM Nach dem Erfolg im Wettbewerb soll am Riebeckplatz eine Nobel-Herberge gebaut werden. Wie sich jetzt auch das Tourismuskonzept verändert.

Nach einem Architektenwettbewerb steht fest, wie das neue Hotel aussehen soll. Geplant ist jetzt aber eine Fünf-Sterne-Kategorie.

VISUALISIERUNG:
KSP ARCHITEKTEN



VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ - Der eisige Wind peitscht am Samstag zum Weltgästeführertag Schneeflocken über den Markt. „Wir sind jetzt mehr denn je Botschafter für die Stadt“, sagt Klaus Hennicke. Das Zukunftszentrum für Deutschen Einheit und Europäische Transformation kommt nach Halle und mit ihm Hunderttausende Besucher. Nicht erst ab 2028, wenn das spektakuläre Gebäude am Riebeckplatz fertig sein soll. Hennicke war es, der am 10. Januar bei einer Bustour den 15 Jury-Mitgliedern etwas über Halle erzählte. „Ich habe mich an den Krite-

„Das ist für uns wie ein Sechser mit Zusatzzahl.“

Mark Lange
Chef Stadtmarketing

rien der Ausschreibung orientiert. Und ich habe gemerkt, wie groß die Neugier der Mitglieder war, denn alle haben aufmerksam zugehört“, erzählt der 64-Jährige. Vor allem Informationen zur Wissenschaftslandschaft hätten die Kommission interessiert.

Vor gut drei Wochen war die Entscheidung pro Halle gefallen, am 1. März soll das Regierungskabinett der Bundesregierung den Beschluss offiziell bestätigen – Formsache. Bereits jetzt ist die Stadt auf dem Weg in die Zukunft. So soll auf dem Riebeckplatz am „Grünen Hügel“ unterhalb des Busbahnhofs nun ein Fünf- statt eines Vier-Sterne-Hotels gebaut werden. Der Grund: Der Bund plant nach der Eröffnung des Zentrums auch Staatsempfänge in Halle. Dafür braucht man eine Nobel-Herberge. „Wir werden uns bemühen“, sagt Bauunternehmer Klaus Papenburg. Dem Konzern gehört die Fläche. Auf der Expo-Real in München Anfang Oktober

KOMMENTAR

Keine Zeit zum Verschnaufen



DIRK SKRZYPCZAK findet es wichtig, dass Halle den Schwung nutzt.

Knapp drei Wochen nach der Entscheidung pro Halle im Kampf um das Zukunftszentrum herrscht in der Stadt noch immer Feierlaune. Es ist Halle zu gönnen, keine Frage, aber der Blick geht jetzt nach vorn. Bauprojekte des Bundes haben die Angewohnheit, dass sie zeitlich aus dem Rahmen fallen – ob bis 2028 tatsächlich das angestrebte spektakuläre Gebäude am Riebeckplatz steht, ist daher eher als Wunsch der Regierung in Berlin zu werten.

Halle muss ohnehin schon jetzt reagieren. Alle Seiten betonen, dass man den Schwung nun nutzen müsse. Und das ist richtig. Ob Tourismus oder weitere Weichenstellungen für die Entwicklung und die Neugestaltung am Riebeckplatz: Es

gibt nun eine Menge zu tun. Die Wahl der Saalestadt macht im In- und Ausland die Menschen aber auch Unternehmen neugierig. Dafür muss sich die Stadt wappnen.

Und ihr muss der Spagat gelingen, das Selbstbewusstsein und die Aufbruchstimmung in der Stadt zu fördern – und trotzdem auch die Stadtgesellschaft um Geduld zu bitten. Dass die obere Leipziger Straße aufblüht, sich neue Geschäfte in Halle etablieren, ist kein Selbstläufer. Mit den Touristen kommt die Kaufkraft. Doch dafür muss das Zentrum erst einmal stehen. Erste positive Effekte können dennoch schon vor 2028 spürbar werden – wenn Halle die Gunst nutzt.

» Den Autor erreichen Sie unter: dirk.skrzypczak@mz.de

werde man mit dem Grundstück werben. Mark Lange, Chef des Stadtmarketings, ist optimistisch. „Früher sind wir als Bittsteller zu solchen Messen gefahren. Jetzt stehen wir im Fokus“, sagt er. Pffiffige Marketingexperten haben bereits ausgerechnet, welchen Effekt das bundesweite mediale Interesse der Stadt beschert. Hätte man für die Veröffentlichungen Anzeigen schalten müssen, wäre dafür ein zweistelliger Millionenbetrag nötig gewesen.

Auf etwa 420.000 Übernachtungen kam Halle im vergangenen Jahr. Bei 3.480 Gästeführungen interessierten sich 39.585 Besucher für die Stadt. Man werde die Zahlen ab 2028 verdoppeln, vielleicht sogar verdreifachen. „Das ist für uns wie ein Sechser im Lotto mit Zusatzzahl“, so Lange. Bis das Zentrum fertig ist, will Halle nicht warten. „Wir müssen den Schwung nutzen“, sagt Bürgermeister Egbert Geier (SPD). So befasst sich das Stadtmarketing bereits mit der Anmietung von Räumlichkeiten im Hauptbahnhof. Dort soll eine weitere Tourist-Info eröffnet werden, „denn hier“, sagt Lange, „kommen die meisten Gäste einmal an“. Auch werde man die Stadtführungen überarbeiten, das Thema Wissenschaft stärker beleuchten. Zudem wolle man Veranstaltungspakete mit der Region schnüren. „Wir wollen schnell durchstarten.“

Ein wichtiger Baustein sind Gästeführer wie Klaus Hennicke. Bei seinen Rundgängen mache er bisher immer wieder die Beobachtung, wie verblüfft Besucher seien. „Der Satz, den ich am meisten höre, lautet: ‚Wir hätten nicht gedacht, wie schön Halle ist.‘“ So sei man auch in den Wettbewerb gestartet. „Wir waren anfangs noch unter dem Radar. Doch unser Konzept war unschlagbar gut. Ich bin froh, ein kleiner Baustein gewesen zu sein“, erzählt er. Seine Gästeführung am Samstag steuert die Solequellen an. Eine Stadtführung zum Riebeckplatz, der für eine wechselvolle Geschichte steht, gibt es noch nicht.



Klaus Hennicke führte am Samstag Besucher zu den Solequellen in der Innenstadt. Am 10. Januar hatte er den Mitgliedern der Auswahljury für das Zukunftszentrum etwas über die Geschichte Halles erzählt.

FOTO: DIRK SKRZYPCZAK